

In

foblatt

der GEW
Pankow

45

02.05.2022

pankow@gew-berlin.de

[gew-berlin.de/
pankow](http://gew-berlin.de/pankow)

[facebook.com/
gewpankow](https://facebook.com/gewpankow)

Impressum:

Das Infoblatt wird ehrenamtlich von der Bezirksleitung der GEW Pankow herausgegeben. Redaktion: Pablo Postigo Olsson und Christoph Wälz. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder des Bezirksverbands sind herzlich eingeladen, Beiträge einzusenden. V.i.S.d.P.: Christoph Wälz, c/o GEW Pankow, Ahornstr. 5, 10787 Berlin

Unser Streik am 7. April

Am 7. April streikten in Berlin 3000 Lehrkräfte für kleinere Klassen und mehr Personal. Die GEW BERLIN hatte die angestellten Lehrkräfte der 683 öffentlichen Berliner Schulen zu einem Warnstreik für einen Tarifvertrag Gesundheitsschutz aufgerufen. Ein Novum mit bundesweiter Signalwirkung: erstmals soll die Personalbemessung an Schulen nicht mehr einseitig durch die Landesregierung, sondern tarifvertraglich geregelt werden. In dem [GEW-Video-Clip](#) zum Streik sind auch Pankower Kolleg*innen stark dabei.

Es ist ein kalter und noch etwas trüber Morgen, als das „Streikcafé“ des Pankower Bezirksverbands der GEW auf dem Caligariplatz öffnet. Auf einem Tisch vor dem Café „Backelfe“ liegen Flyer, Plakate, Aufkleber und das „Streik-ABC“ der GEW aus. Das Material muss vor Windstößen gesichert werden. Mitglieder der GEW-Bezirksleitung bringen Fahnen und Streikwesten. Eine Kollegin gibt Getränkgutscheine aus und begrüßt ankommende Streikgruppen.

Viele Streikende treffen sich um 8 Uhr an ihren Schulen und hängen Plakate auf: „Heute Warnstreik“, einige verteilen Infomaterial an Eltern oder Schüler*innen. Manche fahren im Anschluss direkt zum Potsdamer Platz, wo sich um 10 Uhr der Demozug sammelt. Es hat sich aber bewährt, zunächst in den Bezirken zusammenzukommen und gemeinsam zur Auftaktkundgebung anreisen.

44 Kolleg*innen aus 12 Schulen kommen zum Pankower Streikcafé, manche als *Fortsetzung auf Seite 2*

Streiks für Gesundheitsschutz:

Wir tauschen Erfahrungen aus und schmieden Pläne

Dazu laden wir für Donnerstag, den **5. Mai, um 18 Uhr** zu einem **Stammtisch** in den „Neuen Salon“ der Kneipe **Brotfabrik** ein (Caligariplatz). Bringt eure Erfahrungen, Ideen, Fragen und Meinungen für einen lebendigen Arbeitskampf mit! Wir bitten euch für dieses Präsenztreffen um einen tagesaktuellen Coronatest. Kontakt: pankow@gew-berlin.de



Gruppe und manche alleine. Sie nehmen sich Streikwesten, holen sich einen Kaffee und nutzen die Zeit zu Gesprächen. „Nie hat man so eine Gelegenheit, sich intensiv mit seinen Kollegen auszutauschen“, meint ein Lehrer einer Oberschule. Einige Kolleg*innen aus verschiedenen Schulen kennen sich bereits von den Vertrauensleutekonferenzen und Stammtischen des Bezirksverbands.

Eine Lehrerin einer Sekundarschule, in der Jugendliche der Jahrgänge 7 bis 10 lernen, erzählt, dass sie zum ersten Mal streikt. „Sonst ging es immer um mehr Geld. Damit konnte ich mich nicht identifizieren. Aber für bessere Arbeitsbedingungen bin ich dabei. Wir sind von unserer Schule jetzt auch mehr als im November.“

„Bei uns findet in den Jahrgängen 7 bis 10 heute kein Unterricht statt, in 4 bis 6 ist nur Notbetreuung“, berichtet ein Kollege einer Gemeinschaftsschule. „Als ich meine Schüler gestern fragte, was sie meinen, warum ich morgen wohl nicht da bin, meinten die: na, die Lehrer wollen wieder mehr Geld. Nein, habe ich gesagt, wir streiken für kleinere Klassen, da habt ihr auch etwas von!“, so der Klassenlehrer einer 10. Klasse. „Mir ist wichtig, dass die Schüler merken, dass sich ihr Lehrer für bessere Bedingungen zum Lernen und Arbeiten einsetzt. Da habe ich auch eine Vorbildfunktion.“

An einer Grundschule hat sich kürzlich eine GEW-Gruppe ganz neu zusammengefunden und eine Vertrauensfrau gewählt. Die Kollegin erzählt: „Bei uns hat bisher nie jemand gestreikt. Jetzt sind wir zu fünft. Wenn sich erst mal eine Gruppe findet, dann fällt es leichter zu streiken.“ Der GEW-Vertrauensmann einer Oberschule mit den Jahrgängen 7 bis 13 beschwert sich: „Der Streikaufruf kam schon ziemlich plötzlich, ohne große Vorbereitung. Im November hieß es noch, wir nehmen den Schwung mit und streiken gleich weiter für Entlastung. Jetzt sind schon wieder Monate vergangen.“

Die GEW-Betriebsgruppe einer Grundschule hat sich am Vortag getroffen und Schilder für den Streik gemalt. „Schluss mit der Massenkinderhaltung“, haben sie draufgeschrieben oder „1 : 28 – Da bleibt nicht viel!“ Der Vertrauensmann der Schule meint dazu: „Bis zu 20 Schüler kannst du gut unterrichten. Aber jeden darüber merkst du richtig.“ Eine Kollegin einer anderen Grundschule ergänzt: „Bei uns hieß es, dass die 3. Klassen vielleicht auf 29 oder 30 aufgestockt werden sollen. Ich habe jetzt schon 11 von 27 Drittklässlern mit erhöhtem Bedarf an Verhaltens- oder Lernunterstützung, ich würde zusammenbrechen bei zwei bis drei mehr.“

Von Gymnasien sind nur wenige Lehrkräfte dabei. Bei der Auftaktkundgebung am Potsdamer Platz treffen wir eine Kollegin von einem Pankower Gymnasium, die alleine gekommen ist. Sie trägt ein Schild, auf dem acht Kolleg*innen ihrer Schule unterschrieben haben: „physisch absent, aber ideell präsent“. Das Problem: sie sind bei Abiturprüfungen eingesetzt.

Fortsetzung auf Seite 3



Die Presse hat im Vorfeld versucht, einen Skandal daraus zu machen, dass die GEW ausgerechnet für den 7. April zum Streik aufruft. Für diesen Tag haben viele Schulen dezentrale Prüfungen für das Abitur oder für den Mittleren Schulabschluss angesetzt. Auch Schüler- und Elternvertretungen sind teilweise auf diesen Zug aufgesprungen und haben die GEW kritisiert. Längst nicht alle Lehrkräfte sind jedoch am 7. April in Prüfungen eingesetzt. Viele unterrichten weder im Abiturjahrgang noch in Jahrgangsstufe 10.

Letztlich kann die Presse am Streiktag keine Lehrkraft finden, die ihre Prüfungen bestreikt. Die Gewerkschaft hat dafür auch nicht gezielt mobilisiert. In der Messengergruppe der Pankower Streikaktiven tauschten sich diese im Vorfeld darüber aus, wie Kolleg*innen, die bei Prüfungen eingesetzt sind, ihre Unterstützung für den Streik deutlich machen können, auch wenn sie nicht an ihm teilnehmen.

Auf der Abschlusskundgebung stellt Anne Albers, die Leiterin des Vorstandsbereichs Beamten-, Angestellten- und Tarifpolitik der GEW Berlin, klar, dass Prüfungen von den Schulen auch kurzfristig noch auf einen anderen Tag gelegt werden konnten. Manche haben dies auch getan. „Das Abitur wird nicht durch einen einzigen Streiktag gefährdet, sondern durch die schlechten Lernbedingungen in all den Jahren davor“, so Albers.

Albers kritisiert außerdem, wie sich der Berliner Senat die Aufnahme der aus der Ukraine geflüchteten Kinder und Jugendlichen in die Schulen vorstellt. Es sei nicht damit getan, einfach noch einen Stuhl in die Klasse dazuzustellen. Jedes weitere Kind brauche auch individuelle Förderung. Die Regierende Bürgermeisterin Giffey (SPD) hatte im Vorfeld die GEW-Forderungen abgelehnt und gemeint, jetzt wäre „eine Zeit des Zusammenrückens“.

Streikende sind empört, dass Giffey Geflüchtete und Lehrkräfte gegeneinander ausspielen will. Es gibt große Zustimmung, geflüchteten Kindern zu helfen. Es könne jedoch nicht einfach alles zusätzlich geleistet werden. Eine verbindliche Regelung der Klassengröße soll Entlastung schaffen, so die GEW: „Kleinere Klassen bedeuten weniger Lärm, weniger Vor- und Nachbereitung, weniger Korrekturen und mehr Zeit für Unterricht, Beziehungsarbeit, individualisierte Förderung. Nicht alle Forderungen können angesichts des Personal- und Raummangels sofort umgesetzt werden. Der Tarifvertrag soll aber in die Zukunft wirken und den Druck auf den Arbeitgeber erhöhen.“



Bild: von einer Pankower Lehrerin

Am Ende der Kundgebung am 7. April hat es zu nieseln begonnen. Viele verlassen gleich den Platz. Acht Vertrauensleute und Aktive der Pankower GEW kommen am Neptunbrunnen noch zu einer kurzen Streikversammlung zusammen. In den Novemberstreiks hat der Bezirksverband diese Routine eingeführt, bei besserem Wetter auch mit deutlich größerer Beteiligung. Die Streikenden tauschen sich über die Mobilisierung aus, beraten sich gegenseitig, wie mit Druck der Schulleitung umgegangen werden kann, überlegen wie sie die Eltern der Schüler*innen erreichen können. Die ersten Erfahrungen sind gemischt. Großes Interesse gibt es an einzelnen Erfolgsgeschichten. „Noch vor den Sommerferien wird es weitergehen“, hat Udo Mertens vom Berliner GEW-Vorstand bei der Beendigung der Kundgebung gesagt. Die Pankower Aktiven werden wieder dabei sein, mit mehr Kolleg*innen an ihrer Seite.

von Christoph Wälz, GEW-Bezirksleitung / Mehr Infos zum Tarifprojekt Gesundheitsschutz gibt es [hier](#).

Solidarität mit kritischen Lehrkräften in Russland!

Die Pankower GEW-Bezirksleitung hat im April die folgende Nachricht an die Initiative „Lehrkräfte gegen den Krieg“ in Russland versandt.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wir, der Bezirksverband Berlin-Pankow der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) erklären uns solidarisch mit den

Lehrkräften in Russland, die sich für den Frieden einsetzen. Mehr als 5.000 Lehrkräfte in Russland haben eine Petition der Initiative „Lehrkräfte gegen den Krieg“ unterzeichnet, um sich für den Frieden einzusetzen.

Jeder Krieg bedeutet menschliche Opfer und Zerstörungen. Krieg ist eine Katastrophe. Ihr habt deutlich gemacht, dass Gewalt dem Wesen unseres Berufs widerspricht. Denn als Lehrkräfte stehen wir in den Schulen für Aufklärung, Verständigung und friedliche Formen der Konfliktlösung ein. Für euer mutiges Eintreten für den Frieden verdient ihr unseren Respekt, unsere Solidarität und unsere Unterstützung.

Wir verurteilen die Verfolgung von Beschäftigten, Schüler*innen und Studierenden an Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen aufgrund ihres Engagements für den Frieden. Die Rechte der Beschäftigten am Arbeitsplatz, die Meinungsfreiheit und die Freiheit der Lehre dürfen nicht verletzt werden. Wir stehen an eurer Seite und wir werden die Situation unserer Kolleginnen und Kollegen in Russland auch weiterhin genau verfolgen.

Solidarische Grüße,

Christoph Wälz, Petra Kaersten, Steffen Wolff
für die GEW Pankow

Belarus: Größter Angriff auf Gewerkschaften in Europa in diesem Jahrhundert

Der jüngste Angriff auf die unabhängige Gewerkschaftsbewegung in Belarus erfolgte in einer koordinierten Aktion am 19. April 2022: Gewerkschaftsbüros und Privatwohnungen wurden vom Geheimdienst KGB durchsucht und mindestens 14 Vertreter*innen der unabhängigen Gewerkschaften festgenommen. Darunter befinden sich [der Vorsitzende der Belarussischen Freien Gewerkschaft \(SPB\), Nikolai Sharakh](#), sowie die Vorsitzenden des Belarussischen Kongresses demokratischer Gewerkschaften (BKDP).

In Belarus werden Gewerkschaftsrechte [immer wieder massiv verletzt](#). Eine der unabhängigen Gewerkschaften wurde zudem Anfang April als „extremistische“ Organisation eingestuft, was einem Verbot gleichkommt. Die jüngsten Verhaftungen erfolgten, nachdem sich der Dachverband BKDP nachdrücklich gegen den Einmarsch Russlands in der Ukraine ausgesprochen und den sofortigen Rückzug der russischen Truppen gefordert hatte.

Der aktuell inhaftierte Vorsitzende Aliaksandr Yarashuk hatte die Beschäftigten eindringlich dazu aufgerufen, sich für den Frieden einzusetzen: „Der Krieg Russlands in der Ukraine ist nicht unser Krieg. Wir können ihn beenden, wir müssen ihn beenden! Die absolute Mehrheit der Belarussen, 97 Prozent, will nicht, dass sich Belarus am Krieg in der Ukraine beteiligt! Unsere Nachkommen werden uns nicht verzeihen, dass wir in der kritischsten Zeit unserer Geschichte geschwiegen haben!“

Unterzeichnet [hier](#) die Petition zur Freilassung unserer Kolleg*innen!